

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





## Zweites Kapitel

# Mobil!

### L

O Jugend, die du nur dich selbst kennst, nur für dich selbst lebst und fühlst, wie leicht hast du es, dich ganz hinreißen zu lassen von der gewaltigen Flut, die dich packt und in alle Himmel zu heben scheint! O Jugend, deren leichten Sinn man oft schilt, wie selig fliegst du hinweg über alles Schwere, das uns Menschen zu Boden zu ziehen und niederzudrücken droht! Deutschland, du besitzt solche Jugend, das zeigten dir wieder die Augusttage des Jahres 1914. Und, Deutschland, glückseliges Land, du besitzt auch Männer, ernste Männer, die wissen, was das Wort Krieg heißt. Die den Krieg nicht aufnehmen mit dem Jubel des Herzens, sondern mit dem starren Blick zum ehernen Himmel, mit dem Blick, der sagt: „Ich habe es nicht gewollt.“ — —

Jene Tage, die der Verhängung des Kriegszustandes vorausgingen, waren für Herrn Kiefer die schlimmsten Kampftage. Er kämpfte mit sich: sollte er reden? Sollte er seiner Frau und seinen Kindern sagen: „wir werden Krieg haben?“ Sagte er es nicht, so konnte die Mobilmachung sie überraschen. Denn er war Feldwebel der Landwehr und mußte nach der Mobilmachung sofort abreisen und sich schon am zweiten Mobilmachungstage in einer kleinen entlegenen Garnison Norddeutschlands